

ERKENNTNISLEHRE

VON

VICTOR KRAFT

EMER. O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT WIEN
WIRKLICHES MITGLIED DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



WIEN
SPRINGER-VERLAG
1960

ISBN-13: 978-3-7091-5085-6
DOI: 10.1007/978-3-7091-5084-9

e-ISBN-13: 978-3-7091-5084-9

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
IN FREMDE SPRACHEN, VORBEHALTEN

OHNE AUSDRÜCKLICHE GENEHMIGUNG DES VERLAGES
IST ES AUCH NICHT GESTATTET, DIESES BUCH ODER TEILE DARAUS
AUF PHOTOMECHANISCHEM WEGE (PHOTOKOPIE, MIKROKOPIE)
ODER SONSTWIE ZU VERVIELFÄLTIGEN

© BY SPRINGER-VERLAG IN VIENNA 1960

Vorwort

In diesem Buch wird die Erkenntnislehre vom gegenwärtigen Stand ihrer Entwicklung aus in systematischer Weise dargestellt. Es beschränkt sich nicht auf die zentralen Probleme der Erkenntnis, der Wahrheit als logischer und außerlogischer, und der Methodologie ihrer Feststellung, sowie der ebenso wichtigen Wahrscheinlichkeit, der erkenntnistheoretischen gegenüber der mathematischen, sondern es behandelt auch die Grundfragen der Logik, und es ist auch der neue Zweig der Semantik einbezogen; und es wird das Verfahren der Erkenntnislehre selbst, ihr Wissenschaftscharakter, klargelegt.

Seit der Initiative des „Wiener Kreises“ in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen¹ hat sich eine rasche Entwicklung der Erkenntnislehre vollzogen, in den letzten Jahrzehnten fast ausschließlich in den Vereinigten Staaten und England. Die neue Auffassung und Gestaltung hat in der ausländischen Literatur, vor allem in der angelsächsischen, systematische Darstellungen gefunden². Von dieser Entwicklung haben die deutschen Werke über Erkenntnis„theorie“ fast ausnahmslos keine Kenntnis genommen, auch die neuen, die seit dem zweiten Weltkrieg erschienen sind³. Ich hoffe aber auch, über den im Ausland erreichten

¹ Siehe V. KRAFT: Der Wiener Kreis, 1950. The Vienna Circle. New York, 1953. JØRGENSEN: The Development of Logical Empiricism, 1950 (Internat. Encyclopedia of Unified Science, Vol. II, Nr. 10). The Revolution in Philosophy. By AYER u. a., 1957.

² RUSSELL: Human Knowledge, 1948; PAP: Elements of Analytic Philosophy, 1949; STEBBING: A Modern Introduction to Logic, 1930, 7. Ed., 1953; ROUGIER: Traité de la Connaissance, 1955.

³ Am nächsten kommt meinem Buch in der Anlage G. FREY: Gesetz und Entwicklung in der Natur, 1958, indem darin auch die semantischen und die logischen Voraussetzungen der Methodologie, allerdings nur ganz kurz, behandelt werden. Die Berücksichtigung der Semantik fehlt sonst in den deutschen Werken der Erkenntnislehre. Nur HEINRICH GOMPERZ hat in seiner „Weltanschauungslehre“, 2. Bd., 1. Hälfte, schon 1908 eine ausführliche Darstellung der „Semasiologie“ gegeben. Auf dem gegenwärtigen Stand der Erkenntnislehre steht JUROS: Die Erkenntnis und ihre Leistung, 1950, aber es behandelt nur „die naturwissenschaftliche Methode“; und die „Analytische Erkenntnistheorie“ von PAP, 1955, die aber nur einzelne Kapitel einer Erkenntnislehre enthält. Für einige solche hat STEGMÜLLER den in Amerika erreichten Stand klar dargestellt. Die anderen deutschen Darstellungen der Erkenntnis-

Stand der Erkenntnislehre hinausgekommen zu sein, was die Klarstellung des Grundlegenden anlangt. Manche hervorragenden Werke der amerikanischen Literatur beginnen mit der Zugrundelegung von Voraussetzungen, aus denen mit größter logischer Präzision Theoreme entwickelt werden; in diesen Voraussetzungen wird das postuliert, was erst noch zu untersuchen wäre. Man entledigt sich so der Probleme; sie werden nicht aufgenommen. Es ist aber die Aufgabe der Erkenntnislehre, die Grundlagenforschung bis zu den letzten Grundlagen vorwärtszutreiben und diese klarzustellen.

Das Buch ist konzentriert geschrieben, vielleicht zu konzentriert, um gut lesbar und ohne Schwierigkeit verständlich zu sein. Im Plauderton der englischen Sprachanalytiker würde es mehrere Bände füllen. So muß man beim Lesen auch auf das einzelne achten und nicht darüber hinweggehen. Ich habe mich sehr um Klarheit und Präzision bemüht und eine bilderreiche Sprache in Metaphern, wie sie in der gegenwärtigen deutschen Philosophie grassiert, vollständig vermieden. Darum ist die Sprache des Buches nüchtern und unpersönlich — wie es sich in der Wissenschaft geziemt⁴. Aber ich habe auf die Form der Diktion geachtet und sie nicht in dem unvollkommenen Zustand einer sorglosen Formulierung der Gedanken belassen, wie es öfter geschieht. Um das Grundsätzliche herauszuheben, habe ich jedem der großen thematischen Abschnitte eine Zusammenfassung seines Inhaltes angefügt.

Ich darf aber auch einen Mangel des Buches nicht verschweigen. Eine systematische Darstellung sollte auch eine möglichst vollständige Berück-

lehre seit dem zweiten Weltkrieg stehen noch auf einem überholten Stand; auch die besten von ihnen, die „Erkenntnislehre“ von STUMPF, 1. Bd. 1939, 2. Bd. 1940, die „Grundzüge einer Metaphysik der Erkenntnis“ von NICOLAI HARTMANN, 1921, 4. Aufl., 1949. Auch die „Metaphysik der Erkenntnis“ von REININGER, 1931, 2. Aufl., 1. Bd. 1947, 2. Bd. 1948, bewegt sich trotz eindringender Geistesarbeit noch in einem älteren Gedankenkreis, so auch mit der Anschauung, daß Philosophie „auf Exaktheit im strengen Sinn verzichten müsse“ (I., S. 262). Noch weit weniger genügen die anderen Werke dieser Zeit: FR. SCHNEIDER: Die Hauptprobleme der Erkenntnistheorie, 1959; ERISMANN: Denken und Sein. Problem der Wahrheit, 1950; LITT: Denken und Sein, 1950; LAUN: Der Satz vom Grunde. Ein System der Erkenntnistheorie, 1942.

Unter den älteren Werken nimmt die „Logik der Forschung“ von POPPER, 1935, in ihrer Aktualität (englisch als „The Logic of Scientific Discovery“, 1959) eine Ausnahmstellung ein. Dagegen ist auch die seinerzeit so verdienstvolle „Allgemeine Erkenntnislehre“ von SCHLICK, 1918, 2. Aufl., 1925, heute großenteils überholt. In noch ganz anderem Maß ist dies bei den zahlreichen „Erkenntnistheorien“ aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen der Fall (von ZIEHEN, 2. Aufl., 1939, LIEBERT, 1932, NINCK, 1930, MÜLLER-FREIENFELS, 1926, REHMKE, 2. Aufl., 1929, HÖFLER, 1922, WENTSCHER, 1920, u. a.)

⁴ Wogegen PLESSNER (Die verspätete Nation, 1959, S. 92) erklärt: „Nüchternheit im französischen und angelsächsischen Sinn ist ihm [dem deutschen Bewußtsein] antipathisch und verdächtig.“

sichtigung der Literatur bringen, nicht nur ihre Aufzählung, sondern auch eine Auseinandersetzung mit ihr, soweit es dafürsteht, wie sie z. B. FEIGL für ein spezielles Thema gegeben hat⁵. Aber die einschlägige Literatur ist uferlos. FEIGLS Bibliographie umfaßt allein schon 359 Abhandlungen und Werke. Bei meinem Alter — ich kann mir dieses Buch als eine Festgabe zu meinem 80. Geburtstag widmen — konnte ich eine auch nur annähernde Vollständigkeit der Literatur nicht mehr bewältigen. (Wenn man gegen ein solches Alterswerk skeptisch wird, weil von ihm nichts Neues mehr zu erwarten ist, so möchte ich darauf hinweisen, daß in ihm das niedergelegt ist, was in lebenslanger Arbeit zur Reife gekommen ist.) So ist die Literatur nur in einer Auswahl herangezogen, die durch meine Stellung zum Neopositivismus bestimmt ist. Auch diese Auswahl wird wohl noch nicht vollständig genug sein, weil es sich um außerdeutsche Literatur handelt, die mir für die Jahre des letzten Krieges und der ersten Nachkriegszeit schwer zugänglich war. Ich habe in Hinsicht darauf den Herren CARNAP, FEIGL, PAP und POPPER sowie ROUGIER, KAILA und v. WRIGHT für die Widmung ihrer Veröffentlichungen herzlich zu danken, die für mich von besonderem Wert waren. Meine Stellung zum Neopositivismus, die durch mein Buch über den Wiener Kreis in der Öffentlichkeit wahrscheinlich zu einseitig festgelegt worden ist, wird durch das vorliegende Werk ihre Klärung erfahren. Ich habe sowenig wie POPPER, mit dem ich mich weitgehend in Übereinstimmung befinde, zu den Orthodoxen des Wiener Kreises gehört, aber ich habe nicht nur viel von diesem gelernt, sondern auch von vornherein eine logisch-empiristische Richtung verfolgt⁶; und durch die Weiterentwicklung und Wandlung, welche der Neopositivismus in den Vereinigten Staaten erfahren hat, ist die Übereinstimmung im allgemeinen immer größer geworden. Nicht einmal meine Vertretung des Realismus ist etwas, das mich grundsätzlich von ihm trennt, denn manche seiner Vertreter, wie FEIGL und REICHENBACH, sind gleichfalls für ihn eingetreten.

Eichgraben bei Wien, am 4. Juli 1960

Victor Kraft

⁵ The „Mental“ and the „Physical“, 1958. (Minnesota Studies in the Philosophy of Science, II, S. 483 f.).

⁶ Die Grundformen der wissenschaftlichen Methoden. 1925. (S.-B. der Österr. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl., Bd. 203).

Inhaltsverzeichnis

I. Der Wissenschaftscharakter der Erkenntnislehre	1
1. Die Aufgabe der Erkenntnislehre	1
2. Die Methode der Erkenntnislehre	4
a) Die induktive Methode	4
b) Die phänomenologische Methode	11
c) Die logische Analyse	13
d) Die transzendentallogische Methode	19
e) Erkenntnis der Erkenntnis	21
3. Der Erkenntnisbegriff	23
a) Der Erkenntnisbegriff eine Normierung	23
b) Der Erkenntnisbegriff eine Festsetzung	27
4. Der Wissenschaftscharakter der Erkenntnislehre	32
Zusammenfassung	34
II. Die Sprache	34
1. Erkenntnis und Sprache	34
2. Die Sprachanalyse	36
a) Die Funktionen der Sprache	37
b) Die Methode der Sprachuntersuchung	39
c) Objektsprache und Metasprache	39
3. Die Struktur einer Sprache	41
a) Die intentionale Beziehung	41
b) Die Anforderungen der Konstanz und Eindeutigkeit. Natürliche und ideale Sprache	45
c) Das Zeichen	50
d) Das Bedeutete	52
e) Die Arten des Bedeuteten	58
α) Autosemantische und synsemantische Wörter	59
β) Darstellende, hinweisende und syntaktische Wörter	77
γ) Deskriptive und logische Wörter	77
δ) Bedeutung und Bezeichnung	85
ϵ) Allgemeine und Individual-Bedeutungen	87
4. Die Konstitution der Begriffe	103
5. Der Satz und der Sinn	126
a) Das empiristische Sinnkriterium	126
b) Sinn, Sinnlosigkeit, Unsinn	133
Zusammenfassung	137

III. Die Logik	139
1. Erkenntnis und Logik	139
2. Die ontologische Begründung der Logik	140
3. Der formale Charakter der Logik	141
4. Die Geltungsgrundlage der Logik	142
5. Logische Wahrheit	148
6. Logik und Sprache	149
7. Regeln — Theoreme der Logik	149
8. Nicht-aristotelische Logik	151
Zusammenfassung	153
IV. Die Wahrheit	154
1. Erkenntnis und Wahrheit	154
2. Wahrheit — ein Prädikat des ausgesagten Sachverhaltes	156
3. Mehrheit der Wahrheitswerte	161
4. Der Wahrheitsbegriff	166
a) Das Wahrheitsproblem	166
b) Das Ideal der Invarianz	168
c) Wahrheitsbegriffe	172
d) Wahrheit als Übereinstimmung mit der Wirklichkeit	177
5. Die Feststellung der Wahrheit (Methodologie)	181
a) Erkenntnis — Wissen des Wahrseins	181
b) Analytische — synthetische Aussagen	183
c) Logische Wahrheit	185
Die Theorie	187
d) Außerlogische Wahrheit — Wirklichkeitserkenntnis	197
α) Übereinstimmung mit der Wirklichkeit	197
β) Die Erlebniswirklichkeit	202
γ) Erlebnistranszendente Wirklichkeit	212
δ) Der Solipsismus	216
ϵ) Kritik der Induktion	220
1. Extrapolation	220
2. Begründung auf Wahrscheinlichkeitsrechnung	221
3. Induktionslogik	230
4. Die Voraussetzung der Gesetzmäßigkeit	236
ξ) Die Hypothese	241
Zusammenfassung	255
V. Die Erkenntnis erlebnistranszendenter Wirklichkeit	258
1. Die Verschiedenheit von Wahrnehmung und Körperwelt	258
2. Der idealistische Phänomenalismus	264
3. Die Erkenntnis fremder Erlebnisse	272
4. Die Erkenntnis der Körperwelt	283
a) Die Wahrnehmung	284
b) Der wahrgenommene und der außerbewußte Gegenstand	290
c) Die Erklärung	296

d) Die Bestimmung der außerbewußten Körperwelt	302
α) Raum und Zeit	302
β) Das Raumerfüllende	307
γ) Die Problematik in der Mikrophysik	313
e) Realismus, Idealismus, Metaphysik	323
5. Wahrheit von Aussagen über die Körperwelt	329
a) Aussagen über wohlbekannte Gegenstände	329
b) Beweisbare Existenzaussagen	335
c) Naturgesetze	338
Zusammenfassung	344
VI. Wahrheit und Wahrscheinlichkeit	347
1. Korrespondenz- und Kohärenztheorie	347
2. Wahrscheinlichkeit	354
Zusammenfassung	365
VII. Die Anforderungen an Erkenntnis	366
Zusammenfassung	374
Namenverzeichnis	376
Sachverzeichnis	378